

Sprache steht nur dem gereiften Manne an. Wir werden deshalb nicht fehlgehen, wenn wir Wilhelms Lebenszeit in die Jahre 1250—1304 oder wenig später verlegen. Deshalb dürfen wir von ihm für die Regierungszeit Ludwigs IX. noch kaum Nachrichten erwarten, in denen er Selbsterlebtes schildert, um so genauere jedoch für die 3 letzten Decennien des Jahrhunderts¹⁾.

Capitel 2.

Die Biographien Ludwigs IX. und Philipps III.

§. 1. Zeit der Abfassung.

Für die Entscheidung der Frage, wann beide Lebensbeschreibungen geschrieben sind, ist das Bekanntwerden der poetischen Vorrede aus dem brittischen Manuscript von hervorragender Bedeutung. Nun steht es fest, dass die *Gesta Ludovici* vor 1285 vollendet wurden, und wir haben uns nur noch mit den *Gesta Philippi* zu beschäftigen. Nichts zwingt uns zu der Annahme, dass letztere erst nach 1285 begonnen wurden, denn die an Philipp IV. gerichtete Vorrede in Prosa ist eigentlich ein Epilog: der Verfasser blickt auf sein vollendetes Werk zurück und wendet demgemäss in seiner Empfehlung an den König das *Perfectum* an überall, wo er über den Plan, Zweck und Inhalt der beiden Biographien spricht. Andererseits muss uns das Jahr 1297 als ein Zeitpunkt gelten, bis zu welchem auch die *Gesta Philippi* vollendet waren, weil Ludwigs Heiligsprechung nicht mehr erwähnt ist. Derselbe erhält zwar immer Attribute, welche seine Frömmigkeit verherrlichen, indessen niemals das Prädikat eines Heiligen²⁾. Allein wir dürfen die Abfassung der *Gesta Philippi* noch um einige Jahre rückwärts datieren. Wilhelm erwähnt nämlich, dass Karl von Sicilien die Belagerung von Messina besonders auf den Rath des Grafen von Acerra aufgab, eines Verräthers, wie sich nach dem Tode jenes Monarchen gezeigt habe³⁾. Diesem Ereignis von 1281 reiht sich die Gefangennahme des Prinzen von Salerno 1283

habeatis, gaudeatisque in Domino vos de tam bono et laudabili sanguine originem protraxisse'. 1) Wenn man die Reihe der Aebte von St. Denis betrachtet, die Wilhelm gelegentlich in seinen Werken erwähnt, wird man staunen, dass er des Reginaldus Giffardi, in dessen Zeit (1288—1303) ja seine eigne Hauptthätigkeit fällt, mit keiner Silbe gedenkt. War es Scheu oder Abneigung, die den Autor bewog, über den Obern zu schweigen? Auch ist es auffallend, dass er den Tod des Mathäus von Vendôme schon in den September 1286 verlegt, während er nach dem *breve Chronicon* von St. Denis (bei Bouquet XXIII) erst 1288 erfolgte. 2) Vgl. Delisle, *Mém. de l'acad. des inscr.* XXVII, p. 291. 3) *Gesta Philippi* 520: 'ut post decessum regis Karoli apparuit, proditoris'.